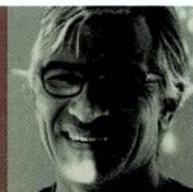




## BRIEF VON DER AKADEMIE



### Kontinuität

In Filmteams österreichischer und auch der meisten europäischen Filme fehlt meist ein Berufsstand, respektive sind dessen Pflichten einem anderen Tätigkeitsbereich angegliedert: Das Berufsbild "continuity". In unseren Breitengraden übernimmt die Wahrung von Anschlüssen die Person, die als Skript / script supervisor engagiert ist.

Natura non facit saltus - ist eine Grundthese antiker Philosophie und Naturwissenschaft seit Aristoteles.

Die Natur macht nirgendwo Sprünge, nicht ohne Entwicklung, sei jene internen oder externen Ursprungs.

Kontinuität bedingt lückenlosen Zusammenhang, eine Stetigkeit, einen fließenden Übergang und gleichmäßigen Fortgang, schlicht: eine ständig bestehende Möglichkeit zur Entwicklung, besser: die Notwendigkeit einer Entwicklung. Kontinuität schließt auch aus, dass etwas ins Nichts verschwindet oder aus dem Nichts entsteht.

Kontinuität per se ist im österreichischen Filmschaffen selten. Sehr selten. Dies betrifft ProduzentInnen wie AutorInnen und RegisseurInnen meist gleichermaßen. So wie sich Prozesse beziehungsweise Veränderungen in der Natur nicht sprunghaft, plötzlich oder diskontinuierlich vollziehen, sondern durch stetige Entwicklung, können vielleicht diverseste filmästhetische Handschriften entstehen, aufblühen, sich eben dann entwickeln, wenn: Kontinuität gewährleistet ist.

Es entstehen so Handschriften, die zu Markenzeichen werden, in jedwede Richtung. Kontinuität fördert definitiv filmhandwerkliche Fähigkeiten, aller Beteiligten. Wenn diese dann wiederum kontinuierlich gepflegt und perfektioniert werden können.. Na? Schlecht?! RegisseurInnen sind neben dem Umsetzen ihrer kreativen Vision auch Gestalter einer originalen Schöpfung. Voraussetzung dafür ist eine Anzahl diverser Fähigkeiten, um alle Elemente, dramaturgischer, inszenatorischer, visueller Natur zu einem Werk zu formen. Hilfreich ist es auch, künstlerische und technische Mitarbeiter motivieren zu können, deren Kreativbeiträge koordinieren zu können etc. ... kurzgefasst: das Regiehandwerk zu beherrschen.

Dem gerissenen Kreuzband Anna Veiths wird in der Zwangspause das reine Betrachten der Rennen von Kolleginnen nicht zur Stärkung verhelfen und ein Rennantritt ohne kontinuierliche Praxis wird wenig erfolgreich verlaufen. Mit Sicherheit sogar desaströs.

Selbst von Usain Bolt erwartet niemand, dass er wiederholt Weltrekorde läuft, wenn man ihm rät, dass er sich zwischen zwei Olympiaterminen mal kurz vier Jahre theoretisch mit dem Sprinten beschäftigen soll.

Vielleicht ist es kühn über Kontinuität nachzudenken, in einer Großteils öffentlich subventionierten Film-/Kulturlandschaft Europas/Österreichs. Warum eigentlich!? Vermessen ist es nicht!

Vielleicht naiv? Naiv im Sinn von ursprünglich, natürlich: Nein, ist es nicht!

Mit dem Fehlen der Set-Tätigkeit "Continuity" als eigenständigem Berufsstand konnte sich die Filmbranche in den letzten Jahrzehnten halbwegs arrangieren. Das wird auch noch weiter funktionieren.

Das schon...

Das mit diskontinuierlichen Biographien österreichischer Filmschaffender auch?

**Peter Payer ist Regisseur und Mitglied der Akademie des Österreichischen Films (Inszenierung Gala Verleihung Österreichischer Filmpreis 2017 - 1. Februar 2017 Wiener Rathaus)**